



AfD kritisiert Versuch von LINKE und SPD, Politische Korrektheit in den Karneval einzuführen

AfD-Landessprecher Robert Lambrou verfolgte die Debatte im hessischen Landtag um die Büttenrede von Innenminister Peter Beuth von der Zuschauertribüne aus.

Er hatte den Eindruck, daß LINKE und SPD den Versuch unternahmen, "politische Korrektheit" als Mittel der Tabuisierung bestimmter Themen nun auch in den Karneval einzuführen.

„Daß Herr Beuth meint, als privater Büttenredner auftreten zu können und hier von seiner Tätigkeit als Innenminister trennen zu können, ist naiv. Als Politiker sollte man keine Büttenreden halten“, stellt Robert Lambrou fest.

„Wenn Herr Beuth als Büttenredner noch dazu textet ‚Manch Flüchtling in einem Jugendheim könnte fast eher Rentner sein‘, möchte ich Herrn Beuth zudem gern fragen, ob er und die hessische Landesregierung bisher eigentlich genug getan haben, um das Alter minderjähriger Flüchtlinge zu ermitteln, bevor sie dem Steuerzahler besonders viel Geld kosten? Die Antwort lautet: Nein!“

Lambrou vermißte in der Kritik von Thorsten Schäfer-Gümbel (SPD) und Nadine Wissler (Linke) am Verhalten von Peter Beuth ein **klares Bekenntnis, daß Büttenreden grundsätzlich politisch inkorrekt sein dürfen und auch müßen**

„Die Kritik an Herrn Beuth wirkte auf mich wie ein erster Versuch, Politische Korrektheit als **Instrument der Tabuisierung bestimmter Themen auch im Karneval durchzusetzen**

Der Satz aus der Büttenrede von Herrn Beuth: ‚die Stimmung ist gedrückt, wenn Migration ins Zentrum rückt‘, trifft nun mal auf immer größere Teile der Bevölkerung zu. Ob es LINKE und SPD nun gefällt oder nicht.“

Sein Sprecherkollege Klaus Herrmann erläutert: „Die **witzige, respekt- und tabulose Kritik an den Oberen ist für den Karneval immer das bestimmende Element gewesen**. Es ist eine ritualisierte Form der Selbstreflektion für die Gesellschaft.

Ein Ventil und eine Möglichkeit, Dinge beim Namen zu nennen, die man außerhalb des Rituals des Karnevals vielleicht nicht öffentlich zu sagen wagt. Die aber gesagt werden müssen, um auf die Diskrepanz zwischen dem, was das Volk denkt, und dem, was die Obrigkeit tut, hinzuweisen.“

„Wir erleben in vielen gesellschaftlichen Bereichen eine in den letzten Jahren **bis zur Groteske getriebenen Politische Korrektheit**“

, schildert Klaus Herrmann. „Die Meinungs- und Sprechverbote der **selbst ernannten Gesinnungspolizisten dürfen es nicht auch noch bis in die Bütt schaffen**.“

Klaus Herrmann weist darauf hin: „Es macht einfach keinen Spaß, den gesellschaftlich Verantwortlichen nur politisch korrekt die Leviten lesen zu dürfen. Wo jede treffende Zuspitzung von den immer gleichen Spaßbremsen als rassistisch, frauenfeindlich oder anti-wasauch-immer gebrandmarkt wird, verliert die letzte Bastion volkstümlicher Kritik ihren Boden. **Politische Korrektheit darf den Karneval nicht erdrücken**

“

Wir meinen: Bumm-Täääh!